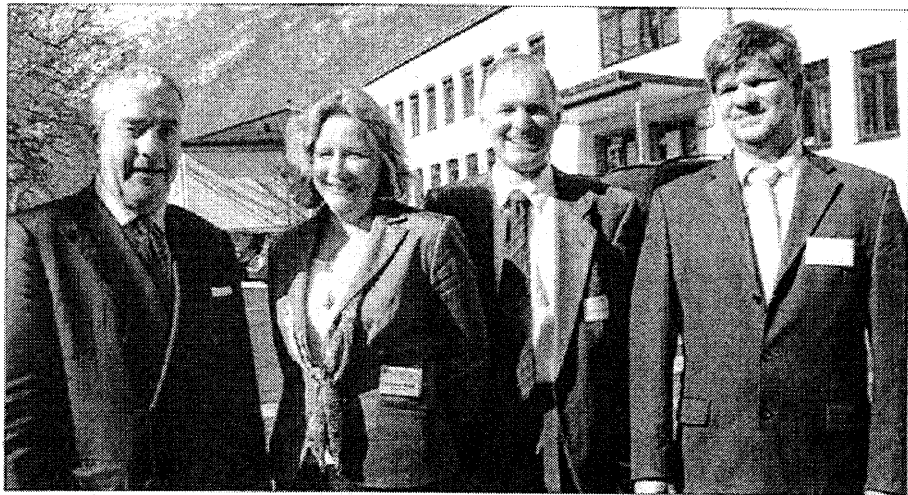


12.03.2012

Spaenle will Gymnasiasten individueller fördern

Landes-Eltern-Vereinigung spricht am Karls gymnasium über Bildungsgerechtigkeit

Bad Reichenhall - Zu wenig Lehrerstunden, große Klassen, Unterrichtsausfall, vollgepfropfte G8-Lehrpläne, überforderte Schüler und wenig Geld für Schulsozialarbeiter oder Schulpsychologen: Viele Probleme brannten den rund 200 Elternvertreterinnen und -vertreter aus ganz Bayern bei der Mitgliederversammlung der Landes-Eltern-Vereinigung (LEV) auf den Nägeln. Erstmals seit langer Zeit war diese im Karls gymnasium, das sich mehrfach dafür beworben hatte. Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle kündigte dort einige Verbesserungen an und stellte sich zahlreichen Fragen. Im Mittelpunkt stand das Thema »Bildungsgerechtigkeit am Gymnasium - Realität oder Vision?«.



Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle mit LEV-Vorsitzender Susanne Arndt, Schulleiter Dr. Reinhard Bochter und Thomas Honke von der LEV-Arbeitsgemeinschaft Oberbayern-Südost (v.l.) vor dem Karls gymnasium.
Foto: Anzeiger/om

Von einem Treffen am selben Tag mit dem Nürnberger Lehrerinnen- und Lehrerverband hatte sich der Minister per Hubschrauber zur Reichenhaller Kaserne fliegen lassen. Die ganze Schulfamilie schuf für die zweitägige Tagung perfekte Rahmenbedingungen. Die Diskussion mit Spaenle am Samstag in der Mehrzweckhalle wurde vom Schulorchester mit flotten Latino-Rhythmen und von staunend bewundernden Akrobatik-Einlagen umrahmt.

Schulleiter Dr. Reinhard Bochter erhielt in seinen einleitenden Aussagen mehrfach Applaus: Keine Klasse mit über 25 Schülern sei Basis für Bildungsgerechtigkeit. Am Karls gymnasium stünden konkret 15 Lehrerwochenstunden auf dem Spiel, was bedeutet, dass die 90 bis 100 Schüler einer Jahrgangsstufe in drei statt in vier Klassen gepfercht werden. »Mit Mühe konnten wir einen Großteil unseres Schulprofils

ins G8 retten«, berichtete er. Doch einwöchige Fahrten wie zum Beispiel Akrobatik-Trainingslager, die einen »Mehrwert an Herz- und Charakterbildung« brächten, seien kaum mehr drin. Die neuen Vorgaben schränkten vor allem Gymnasien mit regem Schulleben ein. »Wir wollen keinesfalls eine Lernfabrik«, stellte er klar. Die Waffen gegen laufenden Unterrichtsausfall stünden auf der Straße: »Hunderte bestausgebildete Gymnasial-Lehrkräfte.«

Nach Grußworten von Oberbürgermeister Dr. Herbert Lackner und Landrat Georg Grabner, der für die bayernweite Nutzung des neuen Schülerforschungszentrums warb, gab Elternbeiratsvorsitzender Thomas Honke zu bedenken: »Bildung ist der nachhaltigste Weg zur Schuldenkrise. Hier lohnt es sich zu investieren.«

Dies versprach Spaenle auch nach der Begrüßung durch

LEV-Vorsitzende Susanne Arndt: 2012 gelinge es erstmals, durch einen Nachtragshaushalt 1280 neue Lehrerstellen, die ursprünglich gestrichen werden sollten, zu retten. Beim G8-Stoffumfang seien »Nachsteuerungen« nötig, räumte er ein. Auf Basis der Erhebungen an 370 Gymnasien mit über 15000 Rückmeldungen werde der Lehrplan unter Regie von Staatssekretär Bernd Siblinger nochmal überarbeitet. Ab 2015 solle ein neuer Lehrplan umgesetzt werden. Ziel sei, bestimmte Einheiten herauszunehmen und verstärkt Handreichungen zu liefern.

Trotz einiger Probleme und der bei den ersten G8-Abiturergebnissen sich weiter öffnenden Schere zwischen Einser-Absolventen und Durchgefallenen hält Spaenle am G8 fest, um nicht erneut ein Chaos an den Schulen auszulösen. Doch er hat vor, nach dem Grundprinzip beim Modellversuch der »flexiblen Grundschule«,

die in drei bis fünf Jahren durchlaufen werden kann, auch die Mittelstufe flexibler zu gestalten: In begründeten Einzelfällen soll den Schülern ein freiwilliges zusätzliches Jahr ermöglichen, Stoff zu intensivieren, einen längeren Auslandsaufenthalt zu absolvieren oder besondere Begabungen weiterzuentwickeln. Hier will der Minister mit Lehrern und Eltern um den richtigen Weg ringen und plant ebenfalls Modellversuche.

Bei der Bekämpfung des Unterrichtsausfalls hält er das Instrument der Mehrarbeit von engagierten Lehrern für unverzichtbar. Doch diese sollten auch entsprechende Entlohnung erhalten. Die 2011/2012 für die Gymnasien neu eingeführte »mobile Reserve« will Spaenle aufstocken und die »Mittel zur eigenen Bewirtschaftung«, die heute schon zu zwei Drittel für Arbeitsverträge mit Vertretungslehrern genutzt werden, den Schulen lassen.

vm

Hallo zusammen.

Anhänge für Ihre / Eure Dokumentation. Kompliment, die Veranstaltung war klasse organisiert.

Viele Grüße

Heike Mechelhoff (EB-Gymnasium Berchtesgaden)